



P R O G R A M M



LEIPZIGER BUCHMESSE

LEIPZIG BOOK FAIR • FOIRE DU LIVRE DE LEIPZIG

26.-29.3.1998



14

•
FESTAKT ANLÄSSLICH
DER ERÖFFNUNG DER
LEIPZIGER BUCHMESSE 1998
25. MÄRZ 1998
•

Richard Strauß (1864 – 1949)

**FEIERLICHER EINZUG FÜR
ORGEL, BLECHBLÄSER UND PAUKEN**

Diese Festmusik komponierte Richard Strauß 1909 und widmete sie "*Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen/ Herrenmeister des Johanniter-Ordens der Balley-Brandenburg*".

Der preußische Johanniter-Orden war 1812 als weltliche Adelsgenossenschaft gegründet worden und widmete sich seit 1852 hauptsächlich der Krankenpflege. Prinz Eitel Friedrich, ein Sohn von Kaiser Wilhelm II., war der amtierende Herrenmeister des Ordens. Vermutlich wurde der "Feierliche Einzug" bei einer der festlichen Zusammenkünfte des Ordens aufgeführt, einen Nachweis darüber gibt es aber nicht. Zahlreiche Bearbeitungen für die unterschiedlichsten Besetzungen zeugen davon, wie populär diese Festmusik in der Folgezeit wurde. Die Originalbesetzung sah zwölf Trompeten, drei Solotrompeten, vier Hörner, vier Posaunen, zwei Baßtuben und Pauken vor. Die glänzende Fassung für Orgel, Posaunen und Pauken schuf Max Reger.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

**KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER
ES-DUR KV 271 ("JEUNEHOMME-KONZERT")
I. Allegro ·
II. Andantino ·
III. Rondo - Menuetto**

Die meisten seiner Klavierkonzerte schrieb Mozart für den eigenen Gebrauch. Zu den wenigen Ausnahmen gehört das Konzert in Es-Dur KV 271, mit dem Mozart einem Wunsch der französischen Klaviervirtuosin Mademoiselle Jeunehomme entsprach, die während ihres Salzburg-Aufenthaltes zum Jahreswechsel 1776/77 von ihm ein Klavierkonzert erbeten hatte. Wenn sie die geistigen Ansprüche dieser Musik eingelöst hat, muß sie eine Künstlerin von weit überdurchschnittlichen Fähigkeiten gewesen sein; wir besitzen indessen keinen Nachweis, wann oder ob überhaupt sie das Konzert öffentlich vorge-

tragen hat. Mozart selbst hat es jedenfalls gespielt, und zwar noch im Entstehungsjahr in einem Konzert im Münchner Gasthof "Zum schwarzen Adler", wo er mit seiner Mutter auf der Reise nach Mannheim logierte. Alfred Einstein bezeichnete das Es-Dur-Konzert als Mozarts "Eroica", und Charles Rosen erkannte es als *"sein erstes groß angelegtes Meisterwerk in irgendeiner Gattung"*. Mozart gelangte hier nicht nur technisch-formal zu neuen überraschenden Lösungen; diese Musik enthält einen Reichtum an subjektiver Empfindung und Gefühlskraft, der für das Solokonzert jener Zeit absolut ungewöhnlich ist. Auch die Ausdrucksintensität des Dialoges zwischen Soloinstrument und Orchester stellt eine neue Qualität dar. Das kündigt sich schon am Anfang des Konzertes an: Das Klavier beteiligt sich solistisch an den ersten Takten und zieht sich wieder zurück. Es wirkt wie eine kurze, aber grundsätzliche Verständigung zwischen beiden Partnern, bevor die übliche Orchestereinleitung mit der Exposition der Themen beginnt. Mozart ist nie wieder auf diese Lösung zurückgekommen, erst Beethoven hat sie aufgegriffen und weiterentwickelt. Noch bevor die Orchestereinleitung ganz zu Ende ist, in die Schlußkadenz hinein, fällt das Klavier mit seinem eigentlichen Einsatz ein, der mit einem Triller beginnt und dann unversehens in ein lyrisches Thema mündet. Dichte und Ernsthaftigkeit des Dialogs erreichen ihren Höhepunkt im sprechenden Rezitativ des Andantinos.

"Was war da geschehen, das sich in dem c-Moll-Andantino niederschlug, diesem tiefgründigen dialogischen Rezitativ "wer spricht da mit wem?" fragt Wolfgang Hildesheimer in seinem Mozart-Buch und antwortet selbst: *"Mozart spricht mit sich selbst in seiner unübersetzbaren Sprache"*. Auch das Finale, vom Klavier mit dem temperamentvollen Rondotheema eröffnet, ist ungewöhnlich und überrascht vor allem durch das eingeschobene Cantabile-Menuetto: ein Augenblick der Besinnung im turbulenten Treiben dieses Finales.

**RUMÄNISCHE RHAPSODIE
A-DUR OP. 11 NR. 1**

Ungeachtet seines weltbürgerlichen Lebens hat George Enescu auf das Musikleben seiner rumänischen Heimat mächtig eingewirkt. Er begann seine Laufbahn als "Wunderkind". Bereits als siebenjähriger Knabe reiste er nach Wien, um bei Joseph Hellmesberger jun. Violine zu studieren, der ihn auch an seinen Quartett- und Orchesterproben teilnehmen ließ. 1895 übersiedelte Enescu nach Paris, wo er sich intensiven Kompositionsstudien widmete, aber auch das Violinstudium fortsetzte. Später erlangte er Weltruhm als Geiger und musizierte mit vielen bedeutenden Künstlern seiner Zeit, darunter Richard Strauss, Béla Bartók, Yehudi Menuhin (der zu seinen Schülern gehörte), Maurice Ravel und David Oistrach.

Die frühen Kompositionen Enescus sind von der französischen und deutschen Musik beeinflusst, bald aber begann er sich intensiv mit der rumänischen Volksmusik zu beschäftigen. 1901 und 1902 komponierte er die beiden "Rumänischen Rhapsodien", in der er auf originelle Weise Elemente der heimatischen Folklore verarbeitete. Sie wurden unter seiner Leitung 1903 in Bukarest zum ersten Mal aufgeführt und erlangten weite Verbreitung.

Für die Rhapsodie A-Dur verwendete Enescu melodisches Material aus rumänischen Volksliedern. Die erste Volksmelodie wird nach einem kurzen Präludium der Holzbläser von der Klarinette vorgestellt, später folgen weitere. Das Tempo wird allmählich immer schneller, der Orchestersatz fülliger und brillanter, und auch die Dynamik steigert sich, so daß sich eine temperamentvolle, sprühende Musik entwickelt, die ihren Höhepunkt mit dem Eintritt einer feurigen Tanzmelodie erreicht.

Samuel Lampel

MA TAUWU

für Bariton, Chor und Orgel

Huldigungsgesang nach Psalmversen beim Eintritt in die Synagoge: Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel.

David Nowakowski

W'SCHOMRU

für Chor a cappella

Bibelzitat über die Würdigung des Sabbats, des Ruhetages nach der Arbeitswoche.

Gott hat den Kindern Israels den Sabbat gegeben für alle Zeiten als einen ewigen Bund.

Denn in sechs Tagen hat er Himmel und Erde geschaffen, aber am siebenten Tage ruhte und feierte er.

Kurt Weill

KIDDUSCH

für Tenor, Chor und Orgel

Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du die Frucht des Weinstocks erschaffen; der du uns geheiligt hast durch deine Gebote und uns erwählt hast und deinen Sabbat in Liebe und Wohlgefallen uns zum Anteil gegeben hast als Gedenken des Schöpfungswerkes.

Denn er ist der erste Tag der heiligen Feste, eine Erinnerung an den Auszug aus Ägypten, denn uns hast du erwählt, uns geheiligt von allen Nationen. Gelobt seist du, Ewiger, der du den Sabbat geheiligt.

Abraham Dunajewski

NAARIZ'CHO

für Tenor, Bariton, Chor und Orgel

Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen:

Heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerscharen.

Soweit die Erde reicht, besteht seine Herrlichkeit.

Das Gebet enthält auch das jüdische Glaubensbekenntnis:

Sch'ma jißroel – Höre, Israel,

der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig.

DER LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR

ist das einzige weltliche Ensemble seiner Art in Europa. Die Sängerinnen und Sänger, allesamt nicht jüdischer Konfession, kommen aus den unterschiedlichsten Berufen. Sie empfinden sich als verschworene Gemeinschaft, haben Freude an der Kunst und wissen um den Wert ihrer Arbeit für das deutsch-jüdische Verhältnis.

Der Chor wurde 1962 von Werner Sander, dem damaligen Oberkantor der jüdischen Gemeinden zu Leipzig und Dresden, gegründet. Nach Sanders Tod 1972 übernahm Helmut Klotz die künstlerische Leitung. Bereits unter seinem Gründer hatte sich der Chor durch die Qualität der musikalischen Interpretation hohes Ansehen erworben. Helmut Klotz formte in intensiver pädagogischer Arbeit ein Ensemble von europäischem Rang. Das Repertoire umfaßt synagogale Musik vor allem des 19. und 20. Jahrhunderts sowie jüdische und hebräische Folklore in Konzertbearbeitungen. Die synagogale Musik stammt zumeist von jüdischen Kantoren aus dem osteuropäischen Raum, vor allem von Louis Lewandowski, Salomon Sulzer, Samuel Alman, Abraham Dunajewski, David Nowakowski, Mordechaj Zeira und Samuel Naumbourg. Entsprechend jüdischer Tradition und synagogaler Praxis werden die Kompositionen überwiegend im Wechselgesang zwischen Chor und Vorsänger (Kantor) aufgeführt, a cappella oder mit Orgel- bzw. Klavierbegleitung. Die Folklore erklingt in Bearbeitungen von Werner Sander und Friedbert Groß. Neben der Musik aus den jüdischen Zentren Osteuropas hat sich der Chor in letzter Zeit auch die Schätze israelischer Chormusik erschlossen. Außerdem arbeitet er mit jüdischen Komponisten zusammen. So haben u. a. Herman Berlinski, Joseph Dorfmann und Bonia Shur Werke für den Chor geschrieben.

Der Leipziger Synagoralchor tritt im Gewandhaus, im Berliner Schauspielhaus, in der Berliner Philharmonie und in der Alten Oper Frankfurt am Main auf und arbeitet mit profilierten Solisten und Orchestern zusammen. Alljährlich wirkt er im Gedenkgottesdienst an die



Pogromnacht vom 9. November 1938 in der Leipziger Thomaskirche mit. Vor allem solche Konzerte bringen die humanistische Tradition des Chores zum Ausdruck, die in einem aktiven ökumenischen Bewußtsein wurzelt.

Der Chor gastierte aber auch in den Synagogen von Warschau und Krakau, in Paris, Prag und Breslau. In den letzten Jahren fanden umfangreiche Gastspielreisen statt: 1993 nach Israel (Jersusalem, Haifa, Tel Aviv, Elat), 1994 in die USA (u. a. New York, Washington, Boston) und 1996 nach Spanien und Portugal (u. a. Barcelona, Pamplona, Coimbra, Porto, Lissabon). Zu den Höhepunkten zählten auch die Auftritte auf dem Internationalen Festival der jüdischen Kunst und Musik in Odessa 1993, auf dem Europäischen Jiddisch-Festival Leverkusen 1993 und auf den Jüdischen Kulturtagen in München 1995.

Vier bei ETERNA eingespielte Schallplatten, zwei CD's in der Reihe "Dokumente zur mitteldeutschen Musik- und Rundfunkgeschichte" des Mitteldeutschen Rundfunks sowie eine CD "Jüdische Gesänge" bei BERLIN CLASSICS bieten einen repräsentativen Repertoire-Querschnitt.

Seit 1991 ist der Leipziger Synagogalchor ein eingetragener Verein und wird von der Stadt Leipzig und vom Freistaat Sachsen gefördert.



HELMUT KLOTZ

studierte an der Hochschule für Musik "Carl Maria von Weber" Dresden Violoncello und Gesang. Als Student war er Substitut in der Dresdner Staatskapelle. Nach dem Staatsexamen in beiden Fächern trat er 1961 ein Engagement als lyrischer und Charakter-Tenor an der Oper Leipzig an, der er bis heute angehört und wo er zum Kammer-sänger ernannt wurde. Sein Repertoire von über hundert Partien enthält u. a. Belmonte (Entführung aus dem Serail), Graf Almaviva (Barbier von Sevilla), Raoul (Hugenotten), Hauptmann (Wozzek), David (Meistersinger). Als Konzertsänger trat er vor allem als Evangelist in den Passionen und Oratorien von Johann Sebastian Bach hervor. Helmut Klotz arbeitet auch mit anderen Bühnen zusammen (Semperoper Dresden) und gastierte in mehreren Ländern Ost- und Westeuropas sowie in Übersee.

1972 wurde Helmut Klotz durch den Verband der Jüdischen Gemeinden der DDR zum Künstlerischen Leiter des Leipziger Synagogalchores berufen. Er führte den Chor zu europäischer Bedeutung und formte ein Ensemble, das in künstlerischer und menschlicher Hinsicht gleichermaßen überzeugt.

MICHAEL SCHÖNHEIT



studierte von 1978 bis 1985 an der Hochschule für Musik "Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig, zunächst in den Fächern Dirigieren (Wolf-Dieter Hauschild) und Klavier (Günter Kootz), ab 1982 zusätzlich im Fach Orgel (Wolfgang Schetelich). Bereits 1984 machte er mit dem 3. Preis im Leipziger Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb international auf sich aufmerksam. Er erhielt das Mendelssohn-Stipendium und trat im Rahmen der Festtage "Junge Künstler International" zum ersten Mal im Gewandhaus auf. Nach dem Staatsexamen 1985 folgte er seinem Vater im Amt des Organisten, Kantors und Leiters der Thüringer Sängerknaben in Saalfeld nach, das er bis 1990 behielt.

Die Berufung zum Gewandhausorganisten und zugleich zum Mitglied des Bachorchesters erfolgte 1986. Michael Schönheits Leipziger Wirkungsbereich umfaßt die Gestaltung von Orgelkonzerten und thematischen Zyklen, Auftritte als Solist mit dem Gewandhausorchester und als Cembalist des Bachorchesters. Neben Orgel und Cembalo widmet er sich in den letzten Jahren mit großem Erfolg dem Hammerklavier.

1988 erhielt er den Kunstpreis der Stadt Gera und 1989 den Kritikerpreis der Stadt Leipzig. Über seine Konzerttätigkeit hinaus bemüht sich Michael Schönheit um Erhalt und Restaurierung historischer Orgeln und wirkt als Jury-Mitglied in zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben (Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb, Nürnberger Orgelwoche, Deutscher Musikwettbewerb, ARD-Wettbewerb u. a.).

Bis 1994 unterrichtete er als Lehrbeauftragter für Orgelspiel an der Berliner Kirchenmusikschule Spandau, seit Beginn des Wintersemesters 1994/95 lehrt er am Meistersinger-Konservatorium der Stadt Nürnberg. Zu seiner künstlerischen Tätigkeit gehören auch Rundfunk-, Fernseh- und Plattenaufnahmen (neueste CD: Orgelsonaten op. 65 von Mendelssohn Bartholdy) sowie Konzerte in Europa, Japan und in den USA (1995 Solisten-Debüt bei der New York Philharmonic).

Im März 1996 wurde Michael Schönheit zum Ehrenamtlichen Domorganisten des Merseburger Domes ernannt.



Aus der Geschichte des Gewandhausorchesters

Im Jahre 1743 fanden sich in Leipzig sechzehn Geldgeber und ebensoviele Musiker zusammen, um einen Konzertverein zu gründen, dessen Aufgabe es sein sollte, für die Leipziger Bürger regelmäßig Konzerte zu organisieren. Das erste Konzert fand am 11. März 1743 statt. Wir betrachten es als Geburtsstunde des Gewandhausorchesters, das somit auf eine mehr als 250jährige Geschichte zurückblicken kann. Seinen Namen erhielt das Orchester zwar erst später, seine Wurzeln aber reichen viel weiter zurück – bis ins 15. Jahrhundert, als fest angestellte Stadtpfeifer das Privileg erhielten, die städtischen Festlichkeiten musikalisch auszugestalten. Noch wichtiger wurden dann die studentischen Collegia musica, die vorwiegend in Kaffeehäusern musizierten. Eines davon leitete Johann Sebastian Bach. Entscheidend aber war das Jahr 1743, als der erste Schritt zur Institutionalisierung eines städtischen Konzertwesens erfolgte. Im Gegensatz zu den deutschen Hofkapellen waren die Initiatoren und Schirmherren des Gewandhausorchesters also von Anfang an Vertreter des Bürgertums, und es gilt daher als das älteste bürgerliche Konzertorchester im deutschen Raum. Den Namen erhielt es im Jahre 1781 mit dem Umzug vom Gasthaus „Drey Schwanen“ am Brühl, wo es unter der Bezeichnung „Das große Concert“ die ersten Jahrzehnte musiziert hatte, in das Messehaus der Tuchwarenhändler, das sogenannte „Gewandhaus“. An der Stirnseite des repräsentativen Saales, den die Stadtväter hier hatten ausbauen lassen, war der Spruch des jüngeren Seneca „Res severa est verum gaudium“ zu lesen, der zum Leitspruch des „Gewandhaus“-Orchesters wurde.



Den europäischen Ruhm begründete Felix Mendelssohn Bartholdy, der 1835 als Gewandhauskapellmeister gewonnen wurde und als erster Dirigent im modernen Sinne wirkte. Seiner Initiative ist auch die Gründung des Leipziger Konservatoriums zu verdanken, das 1843, zum hundertjährigen Jubiläum der Abonnementskonzerte, eröffnet wurde und das von Anfang an eng mit dem Gewandhaus verbunden war. Heute trägt es als Musikhochschule den Namen seines Begründers. Zu Weltruhm verhalfen große Dirigentenpersönlichkeiten wie Arthur Nikisch, Wilhelm Furtwängler, Bruno Walter, mit denen das Orchester die ersten größeren Auslandsgastspiele unternahm, und gefestigt wurde dieser Ruhm durch Franz Konwitschny und Kurt Masur, der von 1970 bis 1996 als Gewandhauskapellmeister amtierte und sich mit allem Nachdruck für die Errichtung eines neuen Konzertgebäudes einsetzte.

Am 8. Oktober 1981 wurde das Neue Gewandhaus am damaligen Karl-Marx-Platz, der heute wieder Augustusplatz heißt, mit einem festlichen Konzert eingeweiht. Die Musiker des Gewandhausorchesters gestalten hier neben ihren traditionellen Verpflichtungen in den beiden anderen Spielstätten Oper und Thomaskirche sowie den zahlreichen Schallplattenproduktionen jährlich 48 Sinfoniekonzerte und 12 Kammermusikabende im Abonnement sowie zahlreiche Sonderkonzerte.

Mit Beginn der Spielzeit 1998/99 wird Herbert Blomstedt das Amt des Gewandhauskapellmeisters übernehmen.



HORIA ANDREESCU

Geboren 1946 in Brasov (Kronstadt) Rumänien,
Studium (1965 – 1974) an der Bukarester Musikakademie
(Komposition, Pädagogik und Dirigieren),
Meisterkurse an der Musikakademie in Wien (1974 – 1975),
Prof. Hans Swarowsky und Karl Österreicher,
weitere Meisterkurse mit Sergiu Celibidache in Bukarest,
Trier und München,
1979 Studien-Stipendium in den USA.

Horia Andreescu wurde mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen geehrt, so bei den Internationalen Dirigentenwettbewerben in Kopenhagen (1977) und Genf (1978), mit dem Preis der Musikkritik in Berlin und mehrmals in Bukarest. *Horia Andreescu* ist Generalmusikdirektor des Radio-Sinfonieorchesters in Bukarest, Dirigent der Bukarester Philharmonie "George Enescu" und Gründer und Leiter des Kammerorchesters "Die Bukarester Virtuosen".

Drei deutsche Orchester hatten *Horia Andreescu* zwischen 8 und 12 Jahren als „ständigen Gastdirigenten“: das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, die Mecklenburgische Staatskapelle Schwerin und die Dresdner Philharmonie. *Horia Andreescu* arbeitet mit bedeutenden Orchestern zusammen, wie z. B. der Staatskapelle Berlin, dem Berliner Sinfonieorchester, den Wiener Sinfonikern, dem Radioorchester Kopenhagen, der Budapester Philharmonie, BBC-Scottish Symphony Orchestra, ORF-Sinfonieorchester Wien, der Filharmonica di Torino, mit den 3 Radioorchestern in Holland, dem RTV-Orchester Madrid, dem Radio-Sinfonieorchester Lissabon usw.

Der Künstler war Gast bei folgenden internationalen Festivals: „George Enescu“ in Bukarest, Wiener Festwochen, Dresdner Musikfestspiele, Biennale der zeitgenössischen Musik Berlin, Europa Musica München, Kopenhagener Musikfestival, Festspielen von Zagreb, Santande, Istanbul, Minsk u. a.

Bis 1996 hat *Horia Andreescu* für Rundfunkanstalten in Bukarest, Berlin, Madrid, BBC Scottish, Hilversum usw. über 130 Einspielungen durchgeführt. Hinzu kommen rund 40 LP's und CD's für ATTACCA, Holland, MARO POLO/NAXOS, ELECTRECORD und ARTEXIM - Bukarest. Für OLYMPIA, London spielt *Horia Andreescu* erstmalig in der Welt das gesamte symphonische Werk von George Enescu ein. 8 CD's liegen bereits vor.



MIHAELA ILLAVSKY-URSULEASA

Aus der 1978 in Brasov/Rumänien geborenen Frühbegabung, die mit 5 Jahren erstmals als Solistin eines Mozart-Klavierkonzertes an die Öffentlichkeit trat, mit acht Jahren eine Schallplatte aufnahm, kurz darauf den 2. Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb in Senegallia gewann und in Tokyo und München als Solistin in Orchesterkonzerten mitwirkte, ist inzwischen eine gereifte Künstlerin geworden.

Dem Rat Claudio Abbados folgend, hat sich *Mihaela Illavsky-Ursuleasa* als Zwölfjährige von jeglichem Wunderkind-Ehrgeiz distanziert, auf alle öffentlichen Auftritte verzichtet und sich ganz auf ihre schulische, musikalische und pianistische Fortbildung konzentriert.

Neunzehnjährig und inzwischen mehrjährige Schülerin von Heinz Medjimorec in Wien, konnte sie 1995 ihre internationale Konkurrenzfähigkeit als erste Preisträgerin des Clara-Haskil-Wettbewerbs unter Beweis stellen. Es folgten sorgfältig dosierte erste Engagements: Beethovens 3. Klavierkonzert unter Claudio Abbado in Wien, Schumanns Klavierkonzert a-Moll beim Internationalen Festival in St. Petersburg, Chopins Klavierkonzert f-Moll in Hannover, Braunschweig und München, Klavierabende in Frankfurt, Göttingen, Wien, Davos und beim Schleswig-Holstein Musik Festival. Orchesterkonzerte in Dänemark, Deutschland, England, Italien und Österreich schlossen sich an.

Ein Höhepunkt der Saison 1996/97 war für *Mihaela Illavsky-Ursuleasa* die Rezital-Tournee als "Rising Stars" in wichtige musikalische Zentren der Welt: Stockholmer Konserthus, Birminghams Symphony Hall, Kölner Philharmonie, Wiener Konzerthaus, Frankfurter Alten Oper, Concertgebouw zu Amsterdam und die New Yorker Carnegie Hall. Eine Matinée erstmals im Pariser Chatelet schloß sich dieser Serie an.

Für diese Saison 1997/98 folgt nun eine Wiedereinladung nach Amsterdam, wo *Mihaela Illavsky-Ursuleasa* unter der Leitung Kurt Sanderlings mit dem Concertgebouworkest das G-Dur Klavierkonzert KV 453 von Mozart spielen wird. In den USA gibt *Mihaela Illavsky-Ursuleasa* ihr Orchesterdebüt mit dem St. Paul Chamber Orchestra unter der Leitung des dortigen Chefdirigenten Hugh Wolff, sie gastiert in Hamburg unter Gerd Albrecht mit dem Philharmonischen Staatsorchester, in Kopenhagen mit dem Dänischen Nationalorchester und spielt in Wien das von Einem Klavierkonzert mit dem Radio-Symphoniorchester unter Dennis Russell Davies. Klavierabende finden unter anderem in Wien, Zürich, Bern, St. Moritz, Göttingen, Osnabrück und erstmalig in Berlin statt.

Ein Ausblick auf die kommende Spielzeit 1998/99 gestattet bereits die Vorfreude auf *Michaela Illavsky-Urusleasas* Interpretation des 3. Klavierkonzertes von Bartok mit den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Wolfgang Sawallisch im März 1999.



EMIL CONSTANTINESCU

1939 Geboren am 19. November in Tighina
(heute in der Republik Moldawien)

nach zweitem Weltkrieg Rückkehr
der Familie nach Rumänien

Gymnasium in Pitesti

1956 – 1960 Studium der Rechtswissenschaften, Universität Bukarest

Richter in der Handelsabteilung des Gerichtshofs Pitesti

aufgrund des Regimeeinflusses auf die Justiz - Berufswechsel

1961 – 1966 Studium Geologie und Erdkunde, Universität Bukarest
parallel Besuch der wichtigsten Vorlesungen an Hochschulen
für Philosophie und Literatur gründliche Aneignung einer
enzyklopädischen Bildung

Leiter von Forschungsgruppen zur Verwertung der
Mineralvorkommen Rumäniens

Hochschulassistent an der Universität Bukarest

1970 – 1990 Leitung der Labors für thermische Analyse und RX-Defraktion
der Hochschule für Geologie

1979 Promotion

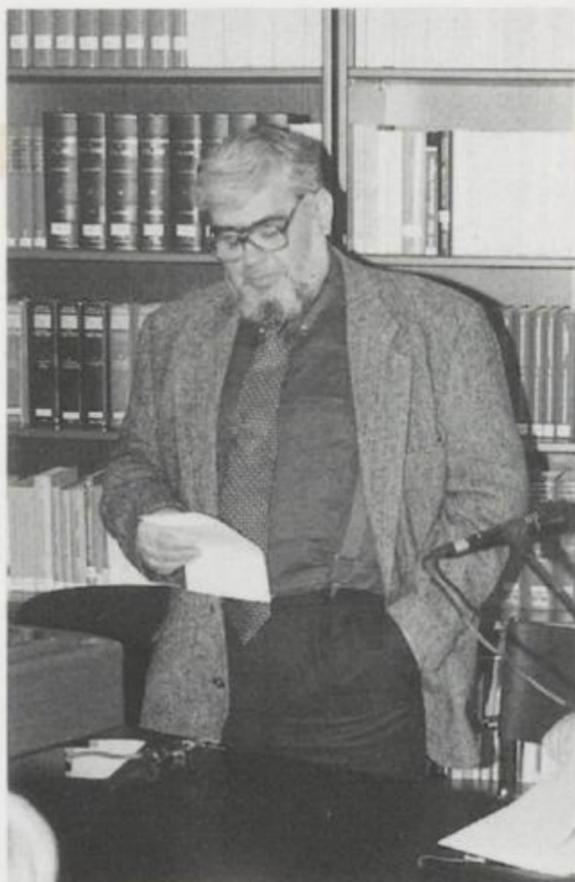
1980 Lektor an der Universität Bukarest

1980 “Grigore-Cobalcescu”- Preis der Rumänischen Akademie
Mitglied bzw. Ehrenmitglied der Gesellschaften für Mineralogie
und Geologie in den USA, Großbritannien, Griechenland, Süd-
afrika, Australien, Deutschland
Mitglied Akademie der Wissenschaften New York

1990 Dozent und später Prorektor an der Universität Bukarest

1990 – 1991 Gastdozent an der amerikanischen Duke Universität

- 1990 Begründer und Leiter der "Universitären Solidarität"
- Gründungsmitglied und stellvertretender Vorsitzender der Bürgerallianz, der umfassendsten Organisation der rumänischen Zivilgesellschaft
- amt. Vorsitzender des rumänischen antitotalitären Forums, der ersten Vereinigung der demokratischen Opposition Rumäniens,
- 1991 Verwandlung dieses Forums in ein politisches und Wahlkampfbündnis, die "Rumänische Demokratische Konvention"
- 1991 Professor an der Universität Bukarest
- 1992 Rektor der Universität Bukarest
- Juni 1992 Wahl zum Kandidat der RDK für die Präsidentschaft Rumäniens
- Ende Juni 1992 Vorsitzender der Demokratischen Konvention
- 1992 – 1996 Vorsitz der Rektorenkonferenz Rumäniens
- seit 1993 Vorstandsmitglied der Vereinigung der Europäischen Universitäten
- 1994 Mitglied der internationalen Vereinigung der Hochschulpräsidenten
- März 1995 Bestätigung im Amt des Vorsitzenden der Demokratischen Konvention und Nominierung zum alleinigen Kandidaten der RDK für die Präsidentschaftswahlen
- seit 1996 Ehrenvorsitzender des Senats der Bukarester Universität
- 17.11.1996 Wahl Emil Constantinescus zum Präsidenten



ANDREI PLEȘU

- 1948 Geboren am 23. August in Bukarest
- 1966 – Studium an der Kunsthochschule
1971 “Nicolae Grigorescu” in Bukarest,
Abteilung Kunstgeschichte
und -theorie
- 1971 – Forscher am Institut für Kunstgeschichte
1979 der Akademie der
Sozialistischen Republik Rumänien
- 1975 – 1977 “Alexander von Humboldt”-Stipendiat in Bonn
Vorträge über Kunst und Kulturphilosophie der Rumänen in
Bonn, Dortmund, Düsseldorf und Freiburg
- 1980 Promotion mit “Das Naturgefühl in der europäischen Kultur”
Preis des Verbandes der bildenden Künstler für Kunstkritik und
Preis der Schriftstellervereinigung für Essayistik
- 1980 – 1982 lehrt an der Kunsthochschule in Bukarest
- 1982 – 1983 Arbeitslosigkeit aus politischen Gründen, danach
Sachbearbeiter beim Verband der bildenden Künstler
- 1983 – 1984 Stipendiat der “Alexander-von-Humboldt-Stiftung”
in Heidelberg
- 1984 – 1989 wissenschaftlicher Sachbearbeiter, Institut für Kunstgeschichte
Bukarest
- 1989 wird aus politischen Gründen aus Bukarest verwiesen
Museograph und Bibliothekar im Gedenkhaus “George Enescu”
in Tescani, Kreis Bacău
- 1989 – 1991 Kulturminister der Republik Rumänien
- 1990 Commandeur des arts et des lettres, Paris
- seit 1990 Professor für Religionsphilosophie an der Universität Bukarest
- 1991 Großer Preis der Zeitschrift “Ateneau”, Bacău
- 1992 visiting fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin
- seit 1993 Direktor der Wochenschrift “Dilema”
New-Europe-Preis, Berlin
Preis der Zeitschrift “Flacăra”, Bukarest

- seit 1994 erster Rektor am ersten Institut für fortgeschrittene Studien Rumäniens, dem "New Europe College", Bukarest
- 1994 UNA'S Lecturer, University of California Berkley Preis des Schriftstellerverbandes Rumäniens für Essayistik
- Preis für das "Buch des Jahres" für den Band
"Die Sprache der Vögel", Cluj
- 1995 Preis für Essayistik des Schriftstellerverbandes Kischinjew
- 1996 Preis für Essayistik des Schriftstellerverbandes Rumäniens
- Preis der Zeitschrift "Cuvîntul", Bukarest
- 1997 Preis der Brandenburgischen Wissenschaftlichen Akademie, Berlin
- seit Dez. 1997 Mitglied der World Academy of Art and Science
- Außenminister der Republik Rumänien

VERÖFFENTLICHUNGEN

Debüt 1968, Artikel und Studien in
"Amfiteatru", *"Contemporanul"*, *"România Literară"*,
"Luceafarul", *"Secolul 20"*, *"România Liberă"*,
"Viata Românească", *"Art Press"*, *"Cahiers de l'Herne"*,
"Representations", *"Social Research"*, *"Merkur"*,
"Laviathan", *"Die Zeit"*, *"Neue Zürcher Zeitung"*,
"Tagesspiegel" usw.

BÜCHER

"Reise in die Welt der Formen", Meridiane, Bukarest, 1974
*"Pittoreske und Melancholie. Eine Analyse des Naturgefühls
in der europäischen Kultur"*, Univers,
Neuaufgabe: Humanitas 1992
"Guardi", Meridiane, Bukarest, 1981
"Das Auge und die Dinge", Meridiane, Bukarest, 1986
"Minima Moralia. Elemente für die Ethik des Intervalls"
Cartea Românească, Bukarest, 1988;
Neuaufgabe: Humanitas, 1994,
Übersetzungen: 1990 ins Französische, 1992 ins Deutsche,
1995 ins Schwedische
"Das Tagebuch aus Tescani", Humanitas, Bukarest, 1993
"Die Sprache der Vögel", Humanitas, Bukarest, 1994
"Gesichter und Masken der Übergangszeit", Humanitas,
Bukarest, 1996



KURT BIEDENKOPF

1930 Geboren am 28. Januar
in Ludwigshafen (Rhein)

Studium:

1949 – 1950 Political Science Davidson College,
Davidson, N.C., USA
1950 – 1951 Rechtswissenschaften in München
1951 – 1954 Rechtswissenschaften
und Nationalökonomie
in Frankfurt (Main)

1955 Erstes juristisches Staatsexamen
1958 Doktor der Rechte
1960 Zweites juristisches Staatsexamen
1962 Master of Law (LL.M), Georgetown University,
Washington, D.C., USA
1958-1959 und 1961 – 1962 Studien- und Forschungsaufenthalte an der
Georgetown University Washington, D.C., USA
1963 Habilitation für Bürgerliches Recht, Handels-, Wirtschafts- und
Arbeitsrecht, Frankfurt (Main)
1974 Ehrendoktor des Davidson College, Davidson, N.C.
1978 Ehrendoktor der Georgetown University, Washington D.C.
1993 Ehrendoktor der New School for Social Research, New York
1994 Ehrendoktor der Katholischen Universität Brüssel

Tätigkeiten:

1955 – 1963 Wissenschaftlicher Assistent
1963 Habilitation, anschließend Dozent an den Universitäten
Frankfurt (Main) und Tübingen
1964 – 1970 Ordinarius an der Ruhr-Universität Bochum, Handelsrecht,
Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht
1966 – 1967 Dekan der Abteilung für Rechtswissenschaft der
Ruhr-Universität Bochum
1967 – 1969 Rektor der Ruhr-Universität Bochum
1967 – 1968 Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz von
Nordrhein-Westfalen
1968 – 1970 Vorsitzender der von der Bundesregierung
eingesetzten Mitbestimmungskommission
1971 – 1973 Mitglied der zentralen Geschäftsführung
des Henkel-Konzerns, Düsseldorf
1973 – 1977 Generalsekretär
der Christlich Demokratischen Union Deutschlands
1976 – 1980 Mitglied des Deutschen Bundestages

- 1979 – 1980 Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft
des Deutschen Bundestages
- seit Jan. 1966 Mitglied der CDU
- von 1977 – 1983 Stellv. Vorsitzender der Christlich Demokratischen Union
Deutschlands
- 1980 – 1984 Vorsitzender des Präsidiums der CDU Nordrhein-Westfalen
- 1980 – 1983 Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion Nordrhein-Westfalen
- 1980 – 1988 Abgeordneter des Landtages Nordrhein-Westfalen
- 1987 – 1990 Abgeordneter des Deutschen Bundestages
- Jan. – Okt. 1990 Gastprofessor an der Leipziger Universität
- seit Okt. 1990 Landtagsabgeordneter des Freistaates Sachsen und
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen
- 7.12.1991 – 28.10.1995 Vorsitzender des CDU-Landesverbandes Sachsen

BUCHVERÖFFENTLICHUNGEN

Fortschritt in Freiheit. Piper, München 1974.

Die neue Sicht der Dinge. Piper, München 1985.

Zeitsignale. Parteienlandschaft im Umbruch.
Bertelsmann, München 1989.

Offene Grenze-Offener Markt. Gabler, Wiesbaden 1990.

Mitten in Europa. Regierungserklärung vom 8.11. 1990.
Gabler, Wiesbaden 1991.

Saxony Rebuilds Its Economy. In: Deutsch-Amerikanisches
Wirtschaftsjahrbuch, 1991.

Für eine Ökologische Reform der Marktwirtschaft. In: Wach-
stum-Abschied von einem Dogma. Fischer, Frankfurt/M. 1991.

Die ökologische Erneuerung der sozialen Marktwirtschaft in
Ost und West. In: Der Umbau. Nomos-Verlagsges.,
Baden-Baden 1991.

Sachsens Wirtschaft zwischen Modernisierung und Umwelt-
schutz. In: Jahrbuch Arbeit und Technik. Dietz Nachf., 1992.

Zum Stand des Vollzugs der inneren Einheit. In: Die Markt-
wirtschaft. Dt. Inst. Verlag, Köln 1993.

Einheit und Erneuerung.; Deutschland nach dem Umbruch
in Europa. DVA, Stuttgart 1994.

Impressum:

Herausgeber:
Leipziger Messe GmbH

•
Texte:
Neues Gewandhaus zu Leipzig
Leipziger Messe GmbH

•
Fotos:
Neues Gewandhaus zu Leipzig
Leipziger Messe GmbH

•
Gestaltung:
Skroch Communications Dresden

•
Druck:
Druckerei Thieme, Meißen



LEIPZIGER MESSE

Leipziger Messe GmbH · Protokollabteilung

Postfach 100720, D-04007 Leipzig

Tel.: 03 41-6 78 81 20

Fax: 03 41-6 78 81 22

P R O G R A M M

- Musikalischer Auftakt **Richard Strauß**
feierlicher Einzug
für Orgel, vier Posaunen und Pauke
Posaunenquartett „OPUS 4“
Michael Schönheit, Orgel
- Grußwort **Dr. Hinrich Lehmann-Grube**
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates
Leipziger Messe GmbH
- Festansprache **Prof. Emil Constantinescu**
Präsident der Republik Rumänien
- Grußwort **Dr. Gerhard Kurtze**
Vorsteher des Börsenvereins des
Deutschen Buchhandels e.V.
- Musikalisches Zwischenstück **Leipziger Synagogalchor**
Tenor und Leitung: Helmut Klotz
Bariton: Egbert Junghanns
Orgel: Michael Schönheit
Samuel Lampel
Ma tauwu – für Bariton, Chor und Orgel
Kurt Weill
Kiddusch – für Tenor, Chor und Orgel
David Nowakowski
W'schomru – für Chor a capella
Abraham Dunajewski
Naarz'cho – für Tenor, Bariton, Chor und Orgel
- Autoren **Prof. Dr. Andrei Pleşu**
Außenminister der Republik Rumänien

Prof. Dr. Kurt Biedenkopf
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen
- Konzert **Gewandhausorchester**
unter Leitung von:
Horia Andreescu, Rumänien
Klavier:
Mihaela Illavskỳ-Ursuleasa, Rumänien

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 271
George Enescu
Rumänische Rhapsodie Nr. 1 A-Dur op. 11

Anschließend Empfang
in allen Foyers

